



Liebe Leserinnen und Leser,

für alle, die aktiv am Ersatz von Tierversuchen im Bereich der Kosmetika mitgearbeitet haben, begann das Jahr 1997 mit einer großen Enttäuschung. Das hochgesteckte Ziel, vom 1.1.1998 an in der EU auf Tierversuche bei der Entwicklung von Kosmetika zu verzichten, wurde nicht erreicht. Eine Verschiebung auf das Jahr 2000 wurde relativ widerspruchlos und ohne Echo in den Medien hingenommen. Ist dieser Ausgang eine Niederlage für den wissenschaftlichen Tierschutz, der in den deutschsprachigen Ländern finanziell sehr viel stärker gefördert wird als in England und Frankreich, in Südeuropa sowie in den USA und Japan? Ich meine, daß wir keine Niederlage erlitten haben, sondern daß der wissenschaftliche Tierschutz gestärkt aus der Diskussion hervorgegangen ist. Gestatten Sie mir, meine Analyse kurz zu untermauern.

Nur wer Phantasie und Ideale hat, kann die Welt verändern. Deswegen ist die Tierschutzbewegung so wichtig. Bis zur Realisierung von Wunschvorstellungen dauert es im gesellschaftlichen Rahmen meist mehr als eine Generation. Die Änderung der EU-Kosmetikrichtlinie mit dem Ziel der Abschaffung der Tierversuche ist eine realistische Illusion, die von den Politikern der EU und auch von den Verantwortlichen in der Kosmetikindustrie ernst genommen wird. Wenn die Realisierung in den ersten 5 Jahren noch nicht möglich war, so wird sie in den nächsten beiden Jahren sicherlich teilweise in die Tat umgesetzt werden. Auch die Vertreter der EU-Mitgliedstaaten haben 1997 endlich erkannt, daß eine nochmalige Verschiebung nicht akzeptabel ist. Erfreulicherweise haben die Vertreter von Österreich und Deutschland eine Nachbesserung der Vorschläge der EU-Kommission in dem Sinne erreichen können, daß bereits 1998/99 ein Verbot für Tierversuche bei kosmetischen Fertigprodukten durch eine spezielle EU-Regelung beschlossen werden kann. Aufgrund nicht ausreichender Abstimmung mit der EU-Verwaltung konnte diese Minimalforderung, die in Deutschland seit 1987 praktiziert wird und die auch von den deutschen und europäischen Verbänden der Hersteller kosmetischer Produkte (IKW und COLIPA) akzeptiert wird, auf EU-Ebene nicht umgesetzt werden. Tierschutz und Verbraucherschutz lassen sich auf diesem Gebiet vereinbaren. Die deutschsprachigen Länder sollten ihre Vorreiterrolle behalten und innerhalb der EU auf rasche Umsetzung des Tierversuchsverbotes für Fertigprodukte dringen.

Ermutigend verlief am 14./15. April 1997 die gemeinsam von der DG XI der EU und der *Eurogroup for Animal Welfare* in Brüssel durchgeführte Veranstaltung mit dem Thema *Target 2000 – Reducing Animal Experiments by 50 %*. Neben den genannten Gruppen nahmen maßgebliche Vertreter der Industrie und alle offiziellen Delegierten der EU-Mitgliedstaaten für die Umsetzung der EG-Richtlinie 86/609/EEC teil. Das 1992 im Umweltforschungsplan der EU geforderte Ziel einer Reduzierung der Tierversuchszahlen um 50 % bis zum Jahr 2000 wird unerwarteterweise wahrscheinlich erreicht. Außerdem folgten die Ländervertreter einstimmig meinem Vorschlag, daß die EU bei der OECD die sofortige Streichung des klassischen LD<sub>50</sub>-Versuchs

verlangt, da mit der FDP- und der ATC-Methode zwei weltweit validierte Alternativmethoden vorliegen, die sich in der Praxis bewährt haben.

Besondere Bemühungen sind nach Meinung sämtlicher Teilnehmer erforderlich, um eine befriedigende Harmonisierung der Kriterien der Zusammenstellung der Tierversuchszahlen in Europa zu erreichen. Man war sich einig, daß das Töten von Tieren zur Organentnahme und Tierversuche im Rahmen von Lehre und Ausbildung in Europa einheitlich registriert werden sollten. Nach der in Deutschland gültigen Tierversuchsmeldeverordnung werden sie bisher nicht erfaßt. Allgemeine Zustimmung hat auch die Forderung nach einer qualifizierten Ausbildung von Wissenschaftlern gefunden, die Tierversuche durchführen. Auch hier weist Deutschland ein Defizit auf. Schließlich lag den Tierschützern ein Verbot von Versuchen an Primaten besonders am Herzen. Der Leiter eines europäischen Primatenzentrums forderte dagegen unerschüttert, daß wir zur Erforschung von BSE unbedingt Versuche an Primaten benötigen.

In der heutigen Ausgabe von ALTEX berichten Marc Wick (Chirurgie, Universität Bochum) und seine Kollegen aus München über einen erfolgversprechenden Weg zur Langzeitkultur menschlicher Leberzellen. Timo Rieg untersucht kritisch die Frage, ob speziell für Morphologiepraktika Tiere gezüchtet und getötet werden müssen, oder ob es andere Möglichkeiten gibt, Präparationsmaterial für Morphologiekurse zu erhalten. Schließlich freuen wir uns, daß die Zürcher Hochschulen eine Liste von Tierversuchen erstellt haben, die nicht mehr zulässig sind. Dieses Beispiel sollte Schule machen. Auf Ihr Interesse wird sicherlich die Liste der z.Z. in Deutschland, der Schweiz und Österreich geförderten Projekte zur Entwicklung von Alternativmethoden stoßen. Überraschen wird Sie, daß die französische Regierung den HET-CAM-Test als Ersatz des Draize-Tests am Kaninchenauge bei der Prüfung kosmetischer Fertigprodukte im französischen Amtsblatt veröffentlicht hat. Wir freuen uns außerdem, daß wir über eine größere Zahl von Ausschreibungen von Forschungsaufträgen für Alternativmethoden sowie für Tierschutzforschungspreise berichten können.

Ich hoffe, daß Sie sich durch die Verschiebung des Termins der Abschaffung von Tierversuchen für Kosmetika in Europa nicht entmutigen lassen und in der heutigen Ausgabe positive Ansätze finden, dieses hochgesteckte Ziel bis zum Jahr 2000 zu erreichen. Wie viele von Ihnen wissen, hat sich ZEBET intensiv bemüht, dazu durch eigene Forschung und die Vergabe von Forschungsmitteln beizutragen. Wir werden jetzt kürzer treten müssen, da aufgrund der Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte bei ZEBET trotz meines Einspruchs das Fachgebiet „Forschung“ seit April 1997 nicht mehr besetzt ist.

Herzlichst  
Ihr